

## Zur Stratigraphie der Grotte Sakažia und ihre Bedeutung für die Chronologie des Jungpaläolithikums Georgiens

Von Janusz K. Kozłowski, Kraków

Mit Tafel 12 und 4 Textabbildungen

Eine der wichtigsten Stationen, auf Grund deren S. N. Zamjatnin die Mittelphase des Jungpaläolithikums Imeretiens definierte, ist die Höhle Sakažia, die sich am Fluß Cchaliditeli bei dem Kloster Mocameti befindet. In dieser Höhle fanden durch R. R. Schmidt und L. Kozłowski im Jahre 1914 erstmalig Ausgrabungen statt (Ebert, 1925, 26—27), die 1936—1937 durch G. K. Nioradze (1953) abgeschlossen wurden, der den Rest der Schichten ausgrub. Eine Auswertung der in der Höhle Sakažia durchgeführten Arbeiten erfolgte im Jahre 1957 durch S. N. Zamjatnin, der das gesamte Material dieser Höhle als einheitliches Inventar ansah.

Schon eine flüchtige Betrachtung des Leningrader Materials im Museum für Anthropologie und Ethnographie(MAE) aus den Forschungen von R. R. Schmidt und L. Kozłowski ergibt, daß sich die einzelnen, von diesen Forschern ausgesonderten stratigraphischen Einheiten nach der Frequenz der Gerätegruppen sowie nach der Typologie der Leitformen wesentlich unterscheiden. Das betrifft hauptsächlich die als „Rote Schicht unter Humus“, „Herdstelle I und II“ sowie „Lehm unter der Feuerstelle“ bezeichneten Komplexe. Es widerspricht der Ansicht von Zamjatnin (1957, 466), daß die Festlegung bzw. Aussonderung solcher Gruppen auf Grund der „unterschiedlichen stratigraphischen Lagerung“ oder auf Grund der Anlage der Fundstelle nicht möglich sei. Die typologisch-statistischen Unterschiede der einzelnen Komplexe sowie ihre Verknüpfung mit dem von Nioradze (1953, 26) angegebenen Profil: 1. „rötlicher Lehm unter Humus“, 2. „paläolithische Herdschicht“, 3. „Lehm mit Schotter“ lassen den Schluß zu, daß die Aussonderung der einzelnen stratigraphischen Komplexe durch die ersten Ausgräber richtig war.

Beim Vergleich der Leningrader Sammlung mit dem Material von Nioradze im Museum für Geschichte Georgiens in Tbilissi (Slg.-Nr. 2:55) kommen wir zu dem Ergebnis, daß die meisten Gemeinsamkeiten zwischen dem Inventar der Herdstellen I und II aus den Ausgrabungen von Schmidt und Kozłowski und dem von Nioradze stammenden Material bestehen. Letzterer führt aus (1953, 27), daß alle von ihm gesammelten Funde aus einer „Feuerstellenschicht“ stammen. Wir sind jedoch nicht sicher, ob es sich um einheitliches Material handelt. Wenn man aber das große zahlenmäßige Vorherrschen der Funde aus der „Feuerstellenschicht“ (auch in der Leningrader Sammlung) berücksichtigt, so

können wir der statistisch-typologischen Charakteristik des Inventars aus den Sammlungen von Nioradze auch eine gewisse Bedeutung zumessen.

Die vorliegende Skizze erhebt natürlich keinen Anspruch darauf, Materialpublikation aus der Sakažia-Höhle zu sein, sondern ist nur ein Versuch, auf ihre stratigraphischen Vorzüge hinzuweisen, die auf Grund der hier ausgesonderten drei Inventare zur Skizzierung der Entwicklung und Differenzierung eines bestimmten Abschnittes des georgischen Jungpaläolithikums führen.<sup>1</sup>

#### Inventar des unteren lehmigen Niveaus unter den Feuerstellen

Dieses Inventar ist am spärlichsten (55 Geräte); es lassen sich darin folgende Gerätetypen aussondern:

|                       |              |     |
|-----------------------|--------------|-----|
| Klingenkratzer        | 16 Exemplare | 29% |
| Stichel               | 11 Exemplare | 20% |
| kleine Rückenlamellen | 28 Exemplare | 51% |

In der Gruppe der Klingenkratzer ist das Vorherrschen von gewöhnlichen Klingenkratzern (etwa 50%) charakteristisch, neben denen kurze Klingenkratzer mit retuschierten Kanten auftreten. Zur besprochenen Fundserie gehört kaum ein atypischer Hochkratzer. Bei den Stichen treten sowohl Stichel mit geschlagener und natürlicher Stichelfläche und Eckstichel mit geschlagener und quergewölbt retuschierter Stichelfläche als auch Kerneck- und Mittelstichel auf.

Sehr charakteristisch ist die Gruppe der Rückenlamellen und anderer Mikrolithen (Abb. 1), unter denen gewöhnliche Lamellen mit gerader oder leicht gewölbter Rücken- und Steilretusche oder vereinzelte Beispiele mit gewelltem Rücken (lamelle à dos gibbeux) mit Flächenretusche an der Basis und ein Exemplar einer Lamelle mit Kerbe (lamelle à cran) auftreten. Außerdem enthält das Material zwei kegelförmige Knochenspitzen.

#### Inventar aus dem Niveau der paläolithischen Feuerstelle

In der Sammlung von Nioradze befinden sich etwa 2000 Geräte, die sich auf folgende Typengruppen aufgliedern lassen:

|                                            |               |       |
|--------------------------------------------|---------------|-------|
| Klingenkratzer                             | 734 Exemplare | 36,8% |
| Stichel                                    | 605 Exemplare | 30,3% |
| Klingen mit Querretusche                   | 38 Exemplare  | 1,9%  |
| Rückenklingen und Rückenmesser             | 202 Exemplare | 10,2% |
| retuschierte Klingen                       | 15 Exemplare  | 0,8%  |
| Blattspitzen und blattspitzenartige Geräte | 6 Exemplare   | 0,3%  |
| Bohrer                                     | 14 Exemplare  | 0,8%  |
| kombinierte Geräte                         | 82 Exemplare  | 4,0%  |
| Rückenlamellen und andere Mikrolithen      | 215 Exemplare | 10,7% |
| Reliktformen (Moustéroide)                 | 89 Exemplare  | 4,2%  |

<sup>1</sup> Die hier dargelegten Bemerkungen konnte ich mit Frau Kandidat der Wissenschaften M. D. Gvozdober durchdiskutieren, der ich viele sehr wertvolle Beobachtungen über die jungpaläolithischen Komplexe Transkaukasiens verdanke.

In der Gruppe der Klingenkratzer ist das völlige Vorherrschen der gewöhnlichen Klingenkratzer (258) und der atypischen Klingenkratzer (238) charakteristisch. Erst an dritter Stelle stehen die kurzen Klingenkratzer (38), Doppelkratzer (36) und Abschlagkratzer (37). Dann kommen Kielkratzer mit schmal hervortretender Arbeitskante, die hauptsächlich aus groben Abschlägen bestehen (16), sowie andere Hochkratzer (10).

Bei den Stacheln herrschen die Mittelstachel (199) gegenüber den Eckstacheln (112) vor, wobei es unter den ersteren viele Abschlagstachel gibt (etwa 40%), während bei den anderen Klingenstachel vorherrschen. Als Sonderformen sind

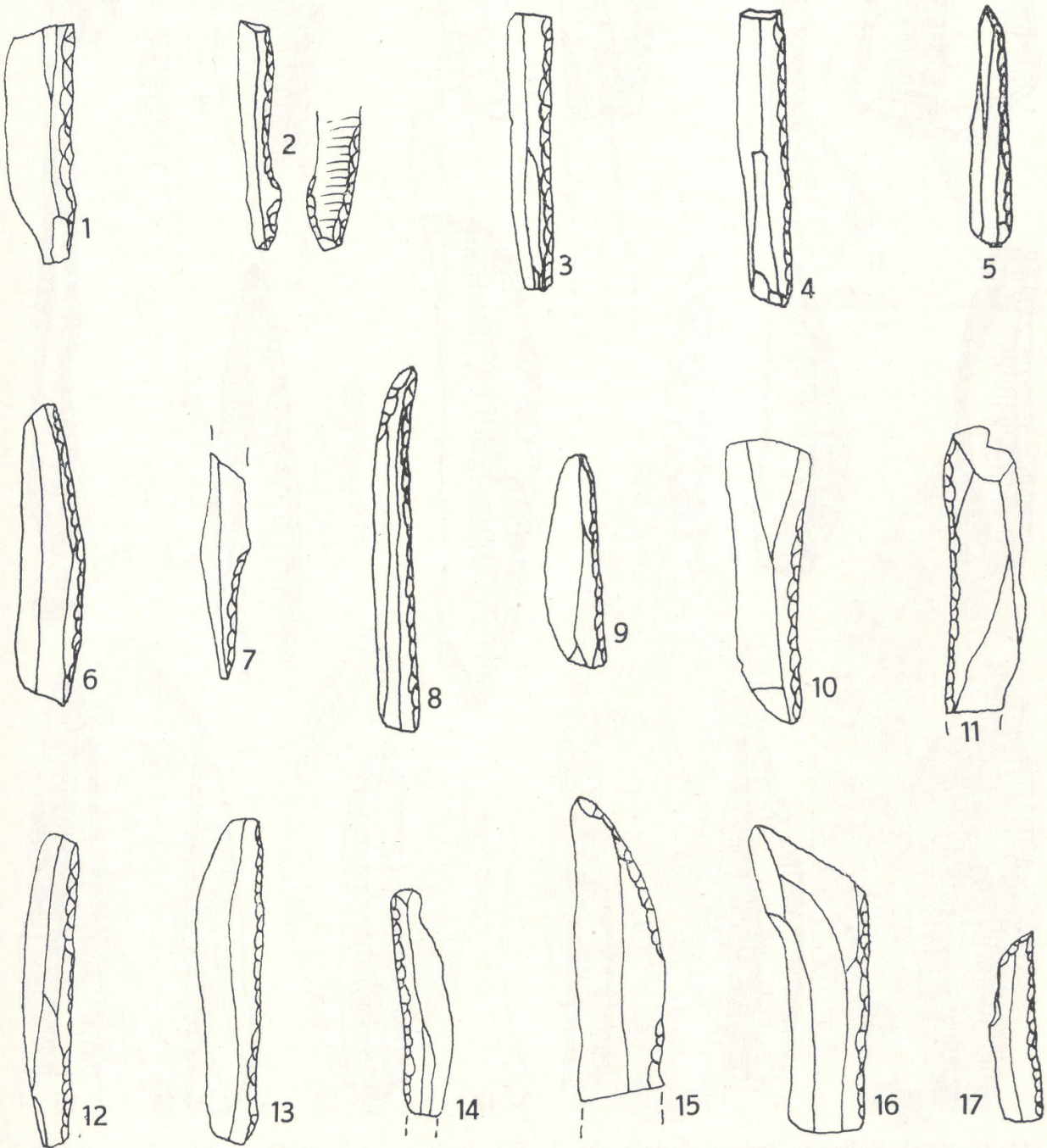


Abb. 1. Höhle Sakažia, unterer lehmiger Horizont. 1–6, 8–9 kleine Rückenlamellen, 7 Lamelle à cran, 10–17 mikroretuschierte Lamellen. 1:1

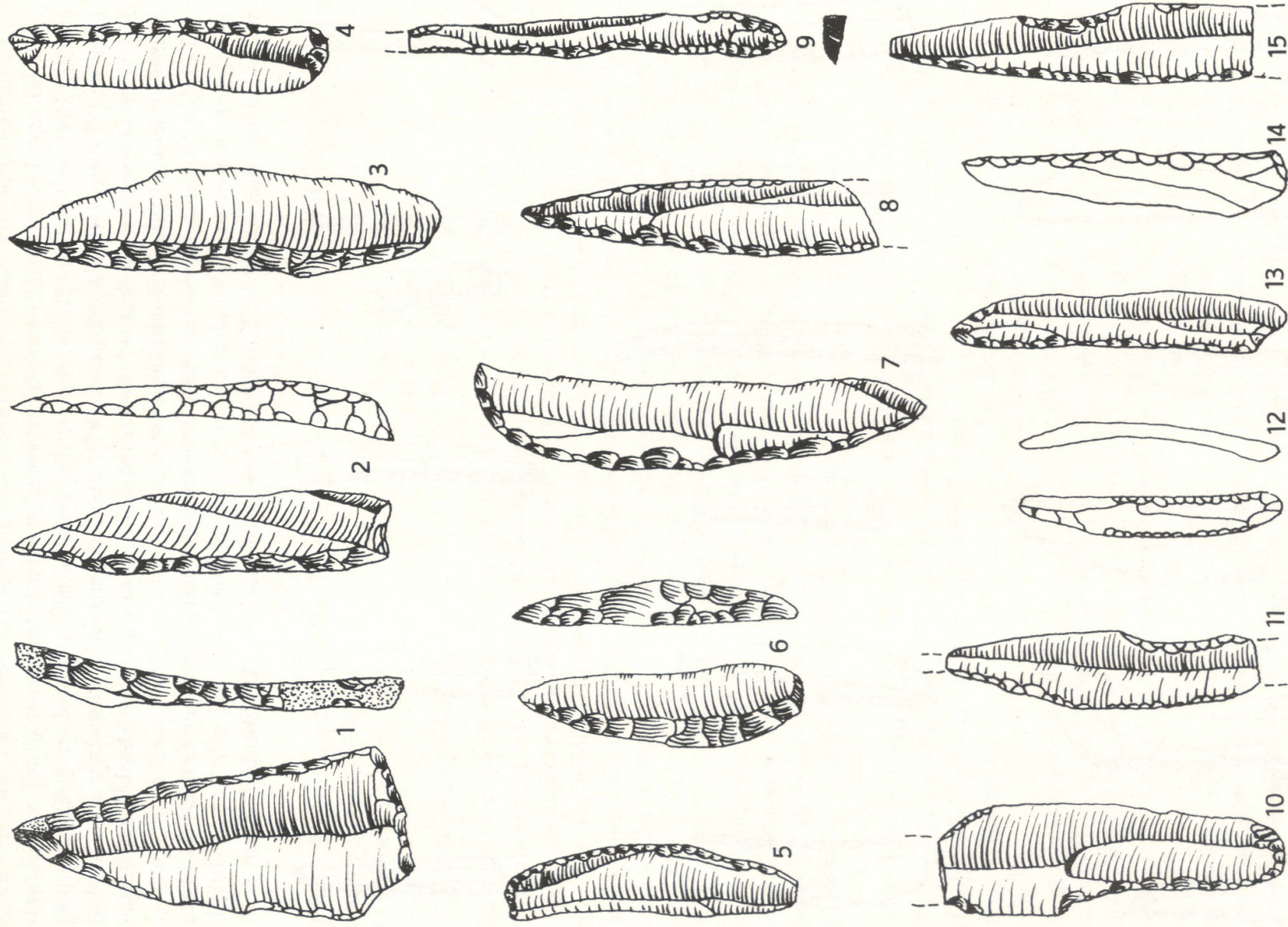


Abb. 2. Höhle Sakažia, Feuerstellenschicht. 1—7 Lamellen mit bogenförmigem oder geradem Rücken, 8—9 schlanke Spitzen mit geradem Rücken, 10—11 Lamelle à cran, 12—15 Rückenmesser. 1:1

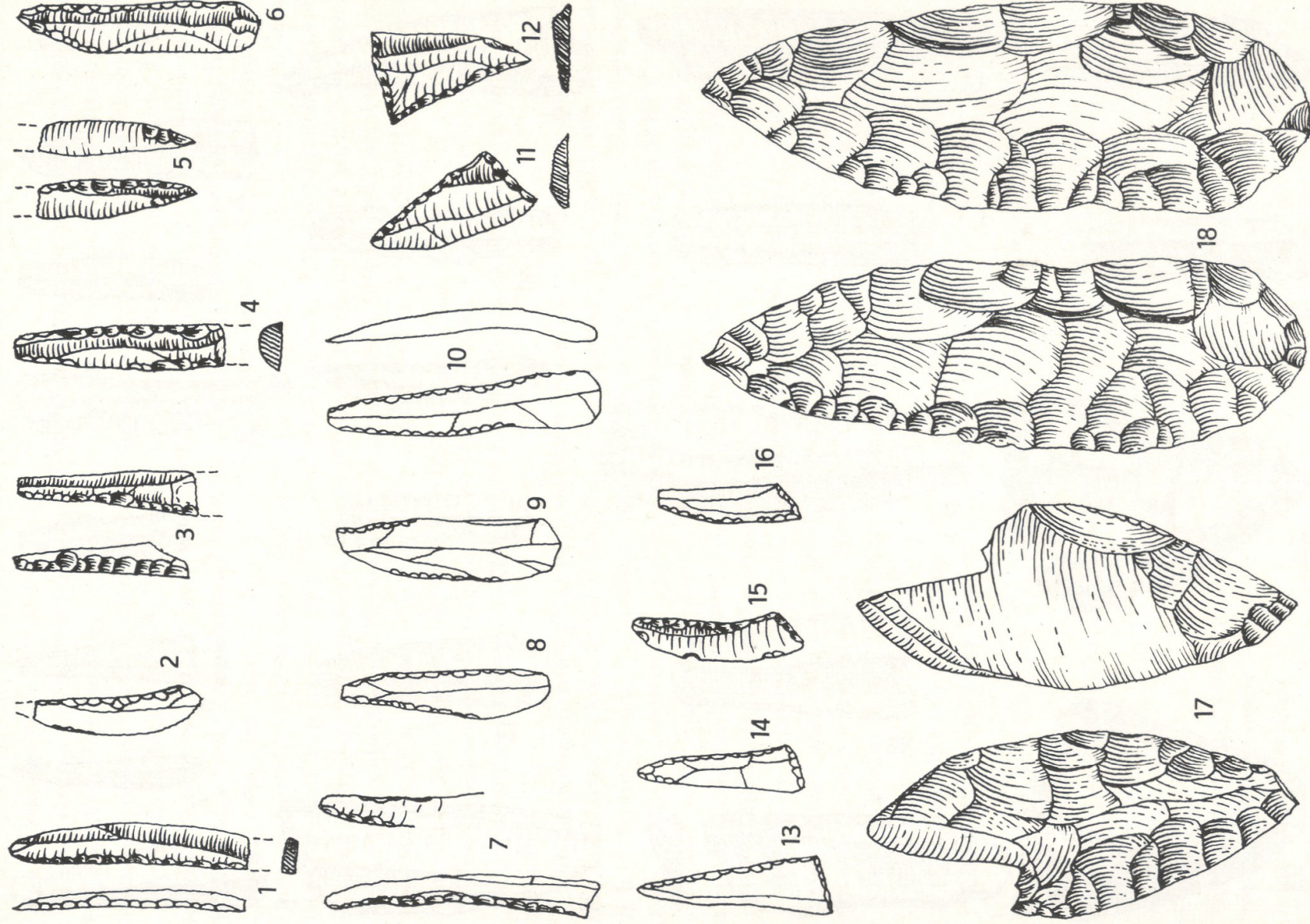


Abb. 3. Höhle Sakažia, Feuerstellenschicht. 1—10 Rückenlamellen, 11—16 geometrische Mikrolithen, 17—18 Blattspitzen. 1:1

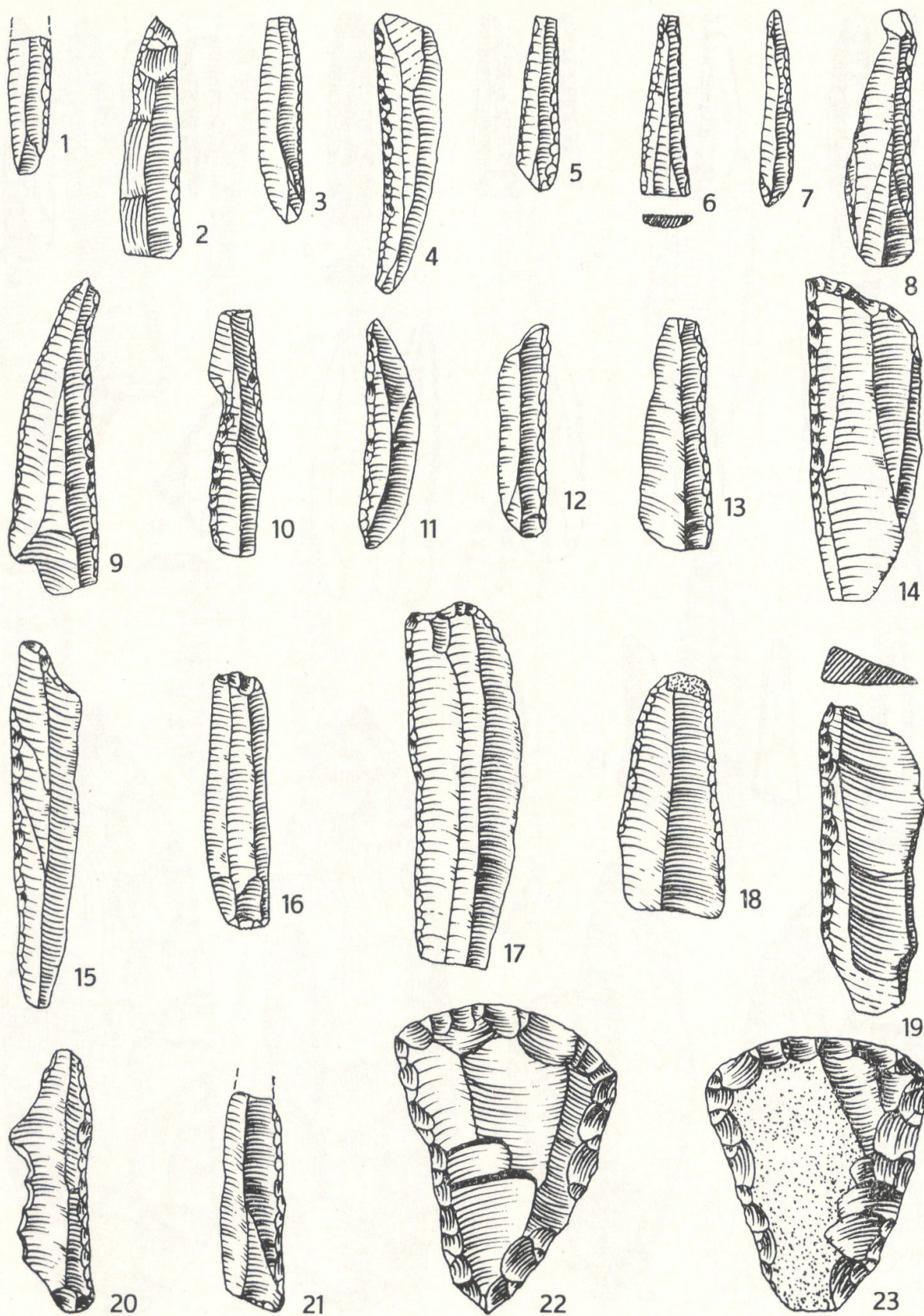


Abb. 4. Höhle Sakażia, Niveau der Oberen Lehme unter dem Humus. 1—21 mikrolithische Lamellen, 22—23 Klingenkratzer. 1:1

für die Stichel solche mit flachen Stichelbahnen an der Ventralfläche zu nennen, die zu verschiedenen Typen gehören.

In der Gruppe der Klingen mit Querretusche ist es bezeichnend, daß neben einfachen Beispielen mit quer-gerader oder quer-hohler Retusche auch Exemplare vom Typ Kostenki mit einer Retusche vom Typ écaillé an der Spitze vorkommen.

Sehr charakteristisch ist die Gruppe der großen Rückenmesser (Abb. 2) mit einem geraden, zweiseitig retuschierten Rücken (38) (Abb. 2, 2–3), welche recht massiv oder kleiner sind oder schlank mit einer fein retuschierten zweiten Kante (Abb. 2, 8–9), bisweilen auch mit Ventralretusche. Eine zweite kennzeichnende Gruppe besteht aus Spitzen mit gebogenem Rücken (Abb. 2, 6–7), die dem Châtelperron-Typ nahestehen (35), die bisweilen atypisch mit unregelmäßigem Rücken auftreten. Sporadisch kommen atypische Kerbspitzen (Abb. 2, 10–11) vor.

Das fast vollständige Fehlen von retuschierten Klingen verdient besondere Beachtung. Das Problem der im Inventar spärlich vertretenen Blattspitzen (Abb. 3, 17–18) wird besonders besprochen.

Eine charakteristische Gerätegruppe besteht aus einer Kombination von Klingenkratzen und Sticheln (59) sowie aus Klingenkratzen und Klingen mit Querretusche (14).

Für die Kennzeichnung des besprochenen Materials ist schließlich die Gruppe der Mikrolithen (Abb. 3) sehr wichtig, unter denen hauptsächlich die gewöhnlichen Lamellen mit halbsteiler Retusche vertreten sind (90), wobei daneben noch kleine Lamellen mit Mikroretusche vorkommen, bisweilen mit Ventralretusche (68). Andere Typen kleiner Mikrolithen sind mikrolithische Spitzen (16), mikrolithische Doppelspitzen mit Steilretusche (2) und Rückenlamellen mit Flachretusche an der Ventralseite (3).

Besonders hervorzuheben sind die geometrischen Mikrolithen (Abb. 3, 11–16), insbesondere ungleichschenkelig-stumpfwinklige Dreiecke (8) sowie Segmente, die von großen Formen bis zu ganz mikrolithischen vertreten sind.

Zur Sammlung gehören ferner konische Kernsteine mit einer Schlagfläche und kielförmiger Abbaufäche.

Unter den Knochenerzeugnissen (Taf. 12) treten spindelförmige Spitzen mit rundem Querschnitt aus Mammutelfenbein sowie Knochen auf.

#### Inventar des oberen Niveaus rötlicher Lehme unter der Humusschicht

In der Leningrader Sammlung befinden sich 328 Geräte, die sich wie folgt aufgliedern lassen:

|                          |               |       |
|--------------------------|---------------|-------|
| Klingenkratzer           | 154 Exemplare | 46,9% |
| Stichel                  | 21 Exemplare  | 6,5%  |
| Klingen mit Querretusche | 15 Exemplare  | 4,6%  |
| retuschierte Klingen     | 55 Exemplare  | 16,7% |
| kombinierte Geräte       | 2 Exemplare   | 0,6%  |
| Bohrer                   | 2 Exemplare   | 0,6%  |
| Rückenlamellen           | 2 Exemplare   | 0,6%  |
| Mikrolithen              | 77 Exemplare  | 23,4% |

Die Gruppe der Klingenkratzer ist durch das Vorherrschen der gewöhnlichen Klingenkratzer (40) und atypischen Klingenkratzer (22) gekennzeichnet. An zweiter Stelle sind die kurzen Klingenkratzer zu nennen, die oft eine retuschierte



Tafel 12 Höhle Sakažia, Feuerstellenniveau. Knochenspitzen. a—e = 1:2, f—h = 1:1

Kante haben. Erst an weiteren Stellen stehen Doppelkratzer (7) und kleine grat-toirs en éventail (9). Kielkratzer fehlen ganz.

Unter den Stichen gibt es mehr Eckstichel als Mittelstichel. Recht viele Beispiele sind aus Kernsteinen hergestellt. Im Vergleich zum vorigen Inventar fällt die große Anzahl der retuschierten Klingen auf. Das sind Stücke mittlerer Größe, die fein, bisweilen halbstiel, zumeist nur an einer Seitenkante retuschiert sind.

Bei den Mikrolithen herrschen die Beispiele mit ein- oder beidseitiger Mikroretusche vor. Sehr selten sind die typischen Rückenlamellen mit Steilretusche (nur 5 Exemplare!). Es treten ferner recht breite mikrolithische Messerchen mit schräg retuschierten Enden sowie Mikrolithen mit Schrägretusche (5) auf.

An Kernstücken gibt es ausgeprägte Beispiele mit zwei Schlagflächen, aber die Stücke mit einer Schlagfläche herrschen vor, allerdings ohne die konischen Formen.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Inventaren sind recht beachtlich. Die gesamte typologisch-statistische Struktur der grundlegenden Gerätegruppen hat sich verändert, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

|                                | [I]<br>unteres<br>lehmiges<br>Niveau | [II]<br>Feuerstellen | [III]<br>oberes<br>lehmiges<br>Niveau |
|--------------------------------|--------------------------------------|----------------------|---------------------------------------|
| Klingenkratzer                 | 29,0%                                | 36,8%                | 46,9%                                 |
| Stichel                        | 20,0%                                | 30,3%                | 6,5%                                  |
| Klingen mit Querretusche       | —                                    | 1,9%                 | 4,6%                                  |
| Rückenmesser                   | —                                    | 10,2%                | 0,6%                                  |
| retuschierte Klingen           | —                                    | 0,8%                 | 16,7%                                 |
| Blattspitzen                   | —                                    | 0,3%                 | —                                     |
| Bohrer                         | —                                    | 0,8%                 | 0,6%                                  |
| kombinierte Geräte             | —                                    | 4,0%                 | 0,6%                                  |
| Rückenlamellen und Mikrolithen | 50,9%                                | 10,7%                | 23,4%                                 |
| Reliktformen                   | —                                    | 4,2%                 | —                                     |

Diese Zusammenstellung ergibt, daß die Hauptunterschiede die Zunahme der Klingenkratzer und die abnehmende Zahl der Stichel betreffen und daß erst im jüngsten Inventar eine große Anzahl von retuschierten Klingen auftritt.

Bei den Rückenlamellen und Mikrolithen beobachten wir die sehr kennzeichnende Erscheinung, daß im jüngsten Inventar die steilretuschierten Klingen verschwinden und daß sich die Gruppe der Klingen mit Mikroretusche entwickelt. Die geometrischen Formen treten erst im mittleren Niveau auf, ähnlich wie die eigentlichen Rückenmesser mit geradem oder gewölbtem Rücken.

Das skizzierte Bild der zwischen den einzelnen Inventaren eintretenden Unterschiede überschreitet den Rahmen der geradlinigen Änderung (Entwicklung) einer Kultur. Diese Inventare sind am wahrscheinlichsten der Ausdruck einer kulturellen Differenzierung des georgischen Jungpaläolithikums, Fragmente verschiedener Industriezyklen, die aber sicher auf gemeinsamer Grundlage entstanden.

Das Problem der Verknüpfung der ausgesonderten Inventare mit anderen jungpaläolithischen Komplexen vom Gebiet Georgiens würde an dieser Stelle zu weit führen. Wir weisen hier nur auf die Verbindung mit einer in stratigraphischer Hinsicht gut bekannten Station dieses Gebietes hin, nämlich auf die Sagvardžile-Grotte, die von N. Z. Berdzenišvili (1964) erforscht wurde<sup>2</sup>:

a) Die Stratigraphie der Sakažia-Grotte entspricht dem Endabschnitt der stratigraphischen Abfolge der Ablagerungen transkaukasischer Höhlen. Dafür spricht die enge Verknüpfung mit der Sagvardžile-Grotte, wo die Kulturschichten I und II der oberen Schichtenfolge, die typologisch zum Niveau der unteren Lehme in Sakažia gehören, sich in lehmigen Ablagerungen befanden. Diese Ablagerungen nehmen in der Chronologieskala des Jungpleistozäns eine spätere Stellung ein und entsprechen der ersten Hälfte der letzten kontinentalen Phase in diesem Gebiet. Es sei daran erinnert, daß sie in Sagvardžile von der frühen Phase des Jungpaläolithikums (untere Schicht, untere Schichtenfolge) durch eine dicke Serie von Ablagerungen mit einer Anzahl gut ausgeprägter warmer Klimaschwankungen getrennt ist.

b) Eine wichtige Konsequenz dieser Verknüpfung besteht darin, daß in Sakažia (Sammlung Nioradze; Nioradze, 1953, Abb. 101 u. 104) und in Sagvardžile (Oberteil des Niveaus der I. oberen Schichtenfolge) Blattspitzen vorhanden sind. Es sei ergänzt, daß die Blattspitzen aus der Sammlung von Nioradze zweifellos wiederverwendet wurden. (Das wird durch die Umarbeitung eines Exemplars in einen Mittelstichel bestätigt.) Sie wurden wahrscheinlich durch die Bewohner des „Feuerstellenniveaus“ an Ort und Stelle in der Höhle gefunden und stammen aus dem tiefer gelegenen Niveau.

c) Zur Verknüpfung von Sakažia und Sagvardžile kann gesagt werden, daß sich das Inventar der „Feuerstellenschicht“ mit dem IV. Niveau der Hauptschichtenfolge von Sagvardžile synchronisieren läßt, was auch durch die Anwesenheit von geometrischen Mikrolithen bestätigt wird.

d) Das Niveau der „oberen Lehme“, welches in direktem Kontakt zur holozänen Schicht steht, ist dagegen noch später und besitzt im Profil von Sagvardžile keine Entsprechung mehr.

Übersetzung aus dem Polnischen: Dr. A. Häusler, Halle (Saale).

#### Literaturverzeichnis

- 1964 Berdzenišvili, N. Z.: The cave-site Sagvardjile and its most ancient cultural layers. Tbilisi.
- 1925 Ebert, M.: Südrußland im Altertum. Leipzig.
- 1953 Nioradze, G. K.: Paleolitičeskij čelovek v peščere Sakažia (georgisch). Tbilisi.
- 1957 Zamjatnin, S. N.: Paleolit Zapadnogo Zakavkaz'ja. I. Paleolitičeskije peščery Imere-tii. Sbornik Muzeja Antropologii i Etnografii NS 17, S. 463—479.

Anschrift: Dr. J. K. Kozłowski, Kraków, Pl. Sikorskiego 3.

<sup>2</sup> Ich ergreife die Gelegenheit, Frau N. Z. Berdzenišvili dafür zu danken, daß sie mir die reichen Materialien aus Sagvardžile zur Verfügung stellte.